

KILOMETER 780

Das Magazin der Stadtwerke Duisburg AG



Duisburg von morgen!
So sehen junge Menschen
die Zukunft der Stadt.

MADE IN DUISBURG

Feuerfeste Spezialtüren aus Rheinhausen.

STADTWERKE

Interview mit Marcus Wittig zum Energiemarkt.

ANDERS GESAGT!

Im Gespräch mit Abt Albert aus dem Kloster Hamborn.



Gewinnen
Sie **eine**
Woche Strand-
urlaub!



STADTWERKE
DUISBURG



Liebe Duisburgerinnen,
liebe Duisburger,

wie wollen wir in Zukunft leben? Diese und andere Fragen zur gesellschaftlichen Entwicklung stellen sich immer mehr Menschen. Wir wollten es genau wissen und haben mit den Menschen gesprochen, die in Zukunft in unserer Stadt leben und die sie gestalten werden. In unserer Studie #duisburgvonmorgen haben wir mit jungen Duisburgerinnen und Duisburgern aus der Generation U30 darüber diskutiert, was sie sich für das Duisburg der Zukunft in Sachen Mobilität, Klimaschutz, modernes Arbeiten und zu weiteren Themen wünschen. Was Kindergartenkindern zur Duisburger Zukunft einfällt, hat unsere Redaktion bei einem Kita-Besuch erfahren.

Die Energiemarktpreise spielen verrückt und die Stadtwerke senken den Strompreis. In einem Interview erkläre ich Ihnen in dieser Ausgabe, wie das möglich ist und welche Risiken der stetig steigende Gaspreis mit sich bringt. Für alle Kundenkarten-Inhaber gibt es exklusive Winter-Angebote und eine neue Karte.

In unserer Serie „Made in Duisburg“ besuchen wir Karsten Vogt in Rheinhausen. Seine feuerfesten Spezialtüren sind weltweit im Einsatz. Wer einfach mal abtauchen möchte, sollte an unserem Gewinnspiel mit schauinsland-reisen teilnehmen: Eine Woche im ägyptischen Hurghada wartet auf die Gewinner. In „Anders gesagt!“ sprechen wir mit Abt Albert von der Abtei Hamborn über seine Kindheit, frühe Berufswünsche und den Strukturwandel. Eine digitale Version unseres Magazins mit weiteren Bildern gibt es unter km780.de.

Jetzt wünsche ich Ihnen aber erst einmal eine interessante Lektüre und vor allem, auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtwerke Duisburg, besinnliche Tage und alles Gute für das Jahr 2022. Bleiben Sie gesund!

Ihr

Marcus Wittig
Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Duisburg AG

3 DUISBURG VON MORGEN!



12 STADTWERKE DUISBURG

Marcus Wittig über die Entwicklungen auf dem Energiemarkt und die Rolle der Stadtwerke.

14 KILOMETERWEIT WEG

3.514 Kilometer sind es von Duisburg nach Hurghada mit herrlichen Stränden, ägyptischer Kultur und einer beeindruckenden Unterwasserwelt. Erst lesen, dann mit  schauinsland reisen gewinnen.



16 NEUIGKEITEN

Wissenswertes auf den Punkt gebracht.

18 MADE IN DUISBURG

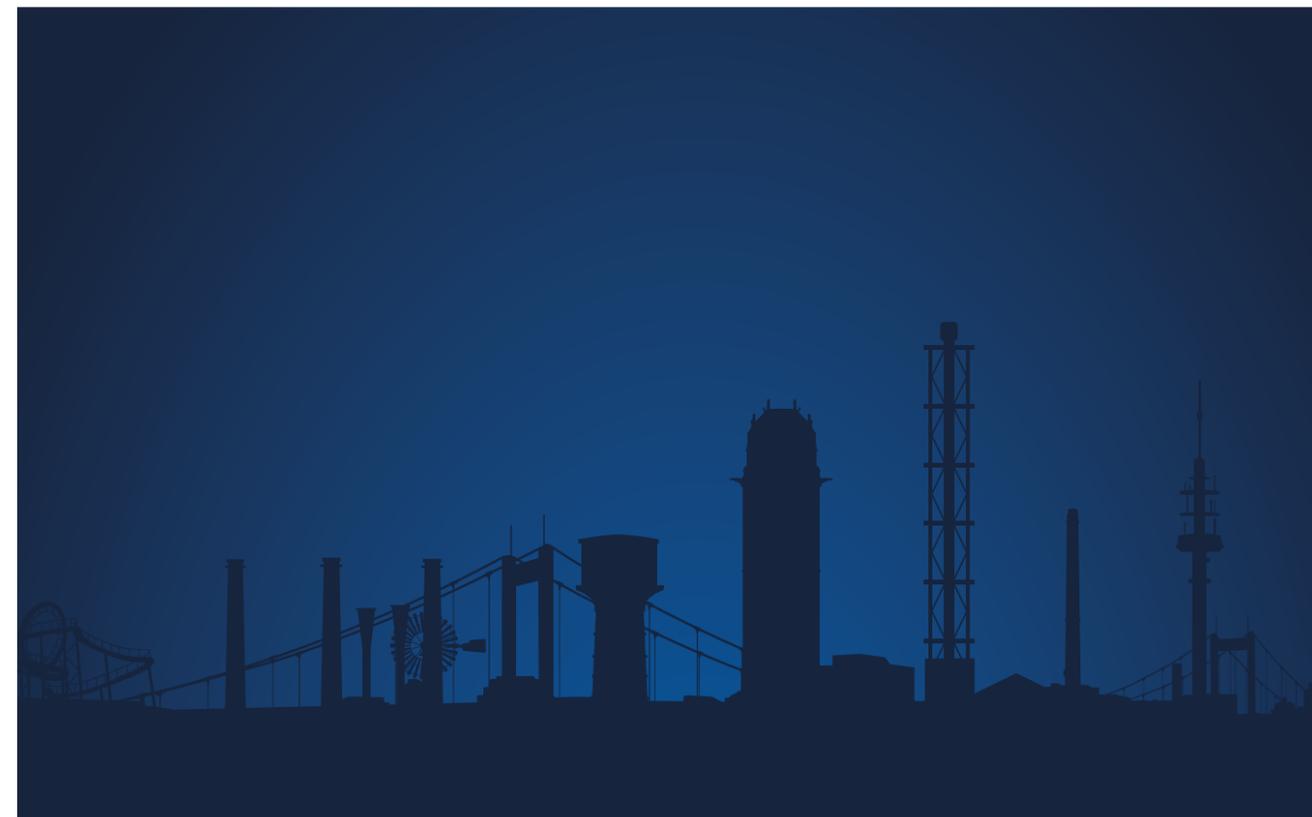
In vierter Generation produziert das Familienunternehmen Bongardt und Vogt aus Rheinhausen Spezialprodukte, die weltweit zum Einsatz kommen.

22 ANDERS GESAGT!

Abt Albert von der Abtei Hamborn spricht über seine Kindheit, frühe Berufswünsche und den Strukturwandel.

24 KUNDENKARTE

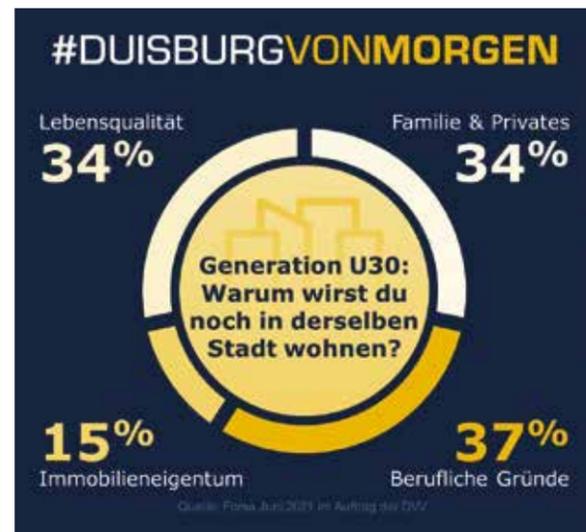
Nutzen Sie die Vorteile unserer digitalen Kundenkarte und gewinnen Sie Fotogutscheine.



**WIE DAS
#DUISBURGVONMORGEN
AUSSEHEN SOLL ...**

Die Studie mit der Generation U30 zeichnet ein Meinungsbild und sorgt für den Dialog zwischen den Generationen. Der DVV-Konzern hat viele Meinungen, Thesen, Überzeugungen und Kontroversen gesammelt, die nun ausgewertet werden und ein Gesamtbild ergeben. Die junge Generation ist bereit, mit anzupacken, wenn sie ausreichend gehört wird.





worden. „Das Engagement, sich einzubringen, der Wille, komplexe Sachverhalte zu betrachten und zu diskutieren, haben uns überrascht und sehr gefreut. „Ich bin begeistert, wie viele kluge und engagierte Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt sich beteiligen wollen, um das Beste aus Duisburgs Zukunft zu machen“, sagt

Schon bei der Ergebnispräsentation auf den eigens für die Studie eingerichteten Kanälen in den sozialen Netzwerken Facebook und Instagram (@duisburgvonnorgen) und noch vor den eigentlichen Workshops begann der Austausch mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern aus allen Altersklassen. Täglich veröffentlichte die DVV Ergebnisse aus den Befragungen in den Themenwochen mit teils erstaunlichen Ergebnissen – und die erzeugten Reaktionen. So wollen zwar die weitaus meisten mehr Klimaschutz, auf Reisen wollen sie aber nicht verzichten. Das eigene Auto ist für viele wichtig, für andere aber längst zum verstaubten Statussymbol geworden.

Bei der Mobilität herrscht Einigkeit: Der Nahverkehr muss attraktiver werden, um mehr Menschen zum Umstieg auf die „Öffis“, so nennt die Generation U30 den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), zu bewegen. Dass das aber auch mit hohen Investitionen in Fahrzeuge, Fahrpersonal, Unterhaltungsinfrastruktur und Planung verbunden ist: für die Generation U30 ein längst bekannter Zusammenhang.

Alle Ergebnisse, viele Thesen und Meinungen aus den Workshops, Videos und Interviews gibt es dauerhaft abrufbar auf den Kanälen zur Studie und natürlich auch auf der Studien-Internetseite duisburgvonnorgen.de. Und zu Jahresbeginn dann natürlich auch den großen zusammenfassenden Bericht mit allem, was die Generation U30 in Duisburg bewegt und wie sie sich ihr perfektes #duisburgvonnorgen wünscht.

■ Felix zur Nieden

Es sind die großen Themen unserer Zeit. Themen, die alle Nachrichtensendungen dominieren: Wie wollen wir in Zukunft leben und wie können wir diese Zukunft für die nächsten Generationen sichern?

Es geht um Klimaschutz und moderne Mobilität, um Digitalisierung und Bildung. Es sind diese ganz großen Themen, die vor allem die jungen Menschen bewegen – und das nicht nur global, sondern auch ganz lokal im direkten Lebensumfeld. Die Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft (DVV), zu der auch die Stadtwerke Duisburg AG gehört, hat sich genau dieser angenommen und die Menschen angehört, die diese Zukunftsfragen ganz besonders angehen: die Generation U30. In der Studie #duisburgvonnorgen sind junge Menschen zwischen 16 und 29 Jahren zu den Themen „Klima & Umwelt“, „Mobilität & Infrastruktur“ und „Leben & Arbeiten“ befragt worden. Tausende junge Menschen aus NRW-Großstädten haben bei der Forsa-Umfrage mitgemacht und spannende Daten und Thesen geliefert. In Workshops sind die Ergebnisse mit jungen Duisburgerinnen und Duisburgern nun intensiv diskutiert

Marcus Wittig, Vorsitzender der DVV-Geschäftsführung und Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Duisburg AG, der die Studie angestoßen hat. Die Unternehmen des DVV-Konzerns planen und bauen die Versorgungsinfrastruktur für Duisburg, die oft über Jahrzehnte in Betrieb bleibt. „Da ist es doch nur logisch und konsequent, dass wir den Dialog mit denen suchen und führen, die diese Infrastruktur in Zukunft nutzen werden“, erläutert Wittig die Motivation zur großen Studie #duisburgvonnorgen.

Überrascht hat den Konzernchef dabei vor allem die hohe Qualität in den Diskussionen zu teils hochkomplexen Themen. „Wenn wir Versorgungsleitungen, Kraftwerke, Digitalisierungsprojekte oder auch Mobilitätsnetze planen, dann müssen wir zahlreiche Vorgaben, Interessen und Zusammenhänge berücksichtigen. Das ist oft schwierig. Den jungen Leuten war das längst bewusst, als sie mit uns in die Diskussion gegangen sind. Es macht großen Spaß, zu sehen, wie sehr sie sich mit diesen Dingen befassen und wie sehr sie bereit sind, sich für die Sache einzubringen“, so Wittig.



Prioritäten der Gen U30 am eigenen Wohnort



Digitalisierung in Städten: Was finden unter 30-Jährige sehr / eher gut?



Prioritäten für die Arbeit der Zukunft aus Sicht der Befragten aus der Generation U30



Was würde den ÖPNV attraktiver machen?

Top 3 Antworten der Generation U30



Bereitschaft der Gen U30, einen eigenen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten





ZUKUNFTSWORKSHOPS MADE IN DUISBURG

WIE JUNGE LEUTE IHRE STADT
GESTALTEN MÖCHTEN!

Nach zwei Stunden Diskussion rutscht es ihm beim Statement vor der Kamera raus: „Sch...egal, wo du herkommst, hier ist jeder willkommen. Dafür liebe ich Duisburg“. Und ergänzt: „Wir sollen endlich mal als eine herzliche Stadt wahrgenommen werden.“ Auf den Punkt. Und damit Ausdruck eines Grundgefühls, das sich durch alle drei Abende zog: Lasst es uns allen zeigen und Duisburg besser machen!

Auf Anfang: Im Rahmen der Studie #duisburgvonnorgen veranstaltete die DVV drei Zukunftswshops. Das Ziel: mit jungen Erwachsenen aus Duisburg ins Gespräch kommen und die Ergebnisse der repräsentativen Forsa-Umfrage für die eigene Stadt abklopfen. Die große Frage: Welche Erwartungen hat die junge Generation an ein modernes Duisburg?

Eingeladen waren alle Duisburgerinnen und Duisburger im Alter von 16 bis 29 Jahren. Die DVV hatte über die sozialen Medien aufgerufen.

Im Smart City Duisburg Innovation Center besprachen insgesamt 50 junge Erwachsene in Kleingruppen die zentralen Herausforderungen der Stadt Duisburg. Jeweils 30 Minuten hatten sie Zeit, die Themen „Leben & Arbeiten“, „Klima & Umwelt“ sowie „Mobilität & Infrastruktur“ zu diskutieren und neue, gemeinsame Ansätze zu überlegen. >

Kritisch, konstruktiv und kreativ

Rein in einen Abend – erste Erkenntnis: Pünktlichkeit ist für die jungen Menschen in Duisburg wichtig. Bereits deutlich vor dem offiziellen Beginn trudeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein – hochmotiviert und mit Lust auf Diskussionen. „Wir möchten eure Meinung hören, denn sie ist relevant für die Entwicklung von Duisburg“, eröffnet DVV-Sprecher Felix zur Nieden die Diskussion um die Zukunft der Stadt. Dabei betont er: „Heute gibt es keine Tabus. Kritik ist wichtig und wir wollen sie genauso hören wie kreative Ideen.“

Ausgerüstet mit Ideen geht es in die Kleingruppen. Die jungen Erwachsenen werfen einen ersten Blick auf die Ergebnisse der Umfrage. Es folgt die Abstimmung: Rot für Widerspruch, Gelb für unentschieden und Grün für Zustimmung. Bereits hier zeigt sich, dass die Meinungen teils auseinandergehen – inklusive einiger überraschter Gesichter. Ein Beispiel: Ist mir das Image meiner Stadt wichtig? Von „Mir ist egal, was andere sagen!“ bis „Wir müssen dringend etwas für unser Image tun!“ ist alles dabei.

Was aber allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gemein ist: Sie sparen nicht mit Kritik, und zwar der Marke konstruktiv. Sie legen den Finger in die Wunde, um ihre Stadt voranzubringen. „Ich bin stolzer Duisburger. Darum möchte ich die Stadt mit meinen Ideen auch bereichern“, macht ein Teilnehmer deutlich. Eine Teilnehmerin bezeichnet Duisburg mit einem Augenzwinkern als „Stadt für den zweiten Blick“. Es geht ein – wenn auch ein freundliches – Raunen durch die Gruppe.

Für die Anwesenden ist klar: Duisburg kann sich keinen Stillstand erlauben. Aus einem Teilnehmer schießt es förmlich raus: „Ich lebe gerne hier. Aber wenn sich nichts ändert, werde ich woanders eine Familie gründen. Auch wenn es mir das Herz bricht.“ Eine weitere Teilnehmerin stellt die Frage: „Gibt es hier auch die Jobs der Zukunft?“

i Projekt #duisburgvonmorgen

Die drei Zukunftswerkshops waren Teil des Projekts #duisburgvonmorgen. Sie sind der qualitative Gegenpart zur NRW-weiten Forsa-Befragung von insgesamt über 1.000 Menschen, davon rund 400 jungen Erwachsenen aus der Zielgruppe. Die Ergebnisse der Befragung wurden in den Workshops diskutiert und speziell für Duisburg reflektiert. Die Ergebnisse mündeten in einer Studienpublikation, welche Anfang 2022 veröffentlicht wird.

Wertschätzung und Respekt im Umgang

Dass die Diskussionen so bunt sind, liegt auch an den gemischten Gruppen: Schüler und Studenten, Azubis und Berufstätige diskutieren die Themen und bringen ihre Blickwinkel ein. Bei vielen Fragen fliegen die Argumente hin und her: Gehört das Auto in die Stadt? Wie kann ich mich aktiv für Klimaschutz engagieren? Was bedeutet modernes Arbeiten für mich? Wo hakt die Digitalisierung in Duisburg noch?

Trotz kontroverser Meinungen: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lassen sich ausreden, diskutieren auf Augenhöhe und greifen die Argumente der anderen auf. Zwei Teilnehmer diskutieren minutenlang darüber, ob Duisburg genug Grünflächen im Stadtgebiet habe. Am Ende einigen sich die jungen Männer darauf, ihre eigene Meinung kritisch zu hinterfragen und zukünftig mit anderen Augen auf die Stadt zu schauen. Wieder andere diskutieren, ob Industrie oder Klimaschutz wichtiger seien. Dabei kommen sie überein, dass beide Seiten nur zusammen funktionieren.

Obwohl sich die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Beginn nicht kannten, verlassen viele die Workshops später fast freundschaftlich. Hinzu kommt: Viele möchten sich unbedingt über die Abende hinaus für Duisburg und seine Themen engagieren.

Workshops waren ein voller Erfolg

Nach den Diskussionen in den Kleingruppen geht es zurück in die große Runde. Und die DVV hat nochmal eine Frage parat: „Was würdet ihr dem DVV-Vorstand und dem Oberbürgermeister jetzt empfehlen?“ Die wichtigsten Punkte: Klimaschutz, Ausbau des ÖPNV und Digitalisierung.

Am Ende des Abends sind alle geschafft, aber zufrieden: Die an den Workshops Mitwirkenden aus der Generation U30 konnten ihre Meinung teilen und ihr Wissen anbringen. Die DVV hat nun zahlreiche Ideen im Köcher. Jetzt muss damit nur weitergearbeitet werden. Oder, um es in den Worten einer Teilnehmerin zu sagen: „Hört auf die Stimme der Jugend, weil wir die Zukunft sind!“

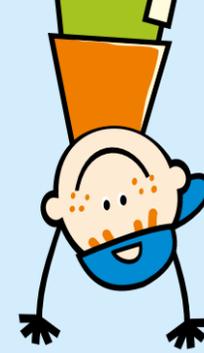
■ Miriam Bienert, Stephan Rammelt und Simon Schuetter



In Kleingruppen diskutierten die Workshop-Teilnehmer Thesen zu den drei Themenfeldern. Dabei wurden die Ergebnisse aus der Forsa-Befragung bewertet und intensiv besprochen. Alles mit dem Ziel, das Beste für das #duisburgvonmorgen zu erreichen.



Duisburg VON ÜBERMORGEN



Wie stellen sich Fünf- und Sechsjährige die Welt vor, in der sie als Erwachsene einmal leben werden? Was sind die Themen, die die Kinder beschäftigen? Neun Mädchen und Jungen aus der Städtischen Kindertageseinrichtung Templerstraße in Duissern geben Antworten.

Kinder leben in der Gegenwart. Astronauten-essen? Zeitreisen? „Neeiiiiin!“ Davon wollen die Mädchen und Jungen aus der Kita Templerstraße nun wirklich nichts wissen. Die Ideen, die sie für die Zukunft entwickeln, orientieren sich stärker an der eigenen Lebenswelt. Nützlich wären Stifte, die sich selbst anspitzen, überlegt Toprak. Niklas träumt von einem Klavier auf dem Spielplatz, das Musik spielt, wenn er darauf klettert. Anisa und Greta wünschen sich eine farbenfrohe Welt mit rosa Kirchen und kunterbunten Häusern.

Die größte Faszination aber üben die Bereiche aus, in denen die Zukunft längst begonnen hat. Fliegende Autos, Roboter, der

Weltraum: Manche Stichwörter beflügeln die Fantasie – auch schon bei den Allerkleinsten.

Mobilität: Autos in der Luft, U-Boote an Land

Max hat ein Auto mit einer Solarbatterie gemalt. Fliegende Pkw, bei denen Flammen aus dem Auspuff kommen, haben gleich mehrere Kinder in bunten Farben zu Papier gebracht. Praktisch, um über die Staus in Duisburgs Innenstadt hinwegzudüsen. In Paulinas Zukunft gibt es Schnellschuhe, mit denen Menschen ganz schnell rennen können, und bei Toprak sogar U-Boote, die mit ihren langen Beinen im Wasser stehen und an Land laufen. Aber manch ein Vorschlag geht selbst den kleinen Erfindern zu weit: Fliegende Busse? So ein Quatsch! „Busse sind zu schwer zum Fliegen“, erklärt Julius ganz entschieden, „mit so vielen Menschen drin.“

Robotik: Windel-Maschinen und Aufräum-Andrioden

Roboter kommen nicht nur beim Militär oder auf dem Mars zum Einsatz, längst haben sie

auch die Spielzeugabteilungen erobert. Kein Wunder also, dass sich schon Vorschulkinder eine Zukunft mit den verschiedensten Maschinenmenschen vorstellen können. Niklas' Idee ist richtig ausgereift: „Roboter reparieren automatisch das Fahrrad. Wenn der Roboter am Fahrrad befestigt wäre, könnte er alles sofort machen“, überlegt der Fünfjährige. „Das könnte man dann oben am Lenkrad einstellen.“

Tristans Roboter soll den Toaster und die Toilette reparieren, bei Julius weist der Androide den Weg zur Schule und Greta will das Wechseln von übel riechenden Babywindeln



FLEMING

„Ich würde gerne mal in eine Rakete reingehen. Dann würde ich zu einem Planeten fliegen. Ich weiß gar nicht, was es da gibt. Auf jeden Fall Berge. Aber ohne Mama will ich auf gar keinen Fall fliegen.“



TOPRAK hat ein U-Boot gemalt, das mit seinen langen Beinen im Wasser stehen kann.



ANISA

„Im Mond kann man nicht leben. Da gibt es doch keine Essenssachen.“

lieber einem technischen Helfer überlassen. Ein echter Kassenschlager dürfte aber Gretas zweiter Vorschlag werden: „Mir soll ein Roboter bei den Hausaufgaben helfen, wenn ich in der Schule bin.“ Ebenso riesig ist der Bedarf unter den Kita-Kids nur für den Androide von Max. „Mein Roboter soll zuhause aufräumen“, sagt der Fünfjährige und ist sich da schnell mit seinen Freunden einig.

Raumfahrt: Nicht ohne meine Mama

Der Weltraum, unendliche Weiten... Auch mehr als 50 Jahre nach dem Start von „Star



NIKLAS

„Roboter reparieren automatisch das Fahrrad. Wenn der Roboter am Fahrrad befestigt wäre, könnte er alles sofort machen.“



JULIUS

„Busse sind zu schwer zum Fliegen mit so vielen Menschen drin.“

Trek“ hat das All nichts von seiner Faszination verloren. „Ich würde gerne mal in eine Rakete reingehen. Dann würde ich zu einem Planeten fliegen. Ich weiß gar nicht, was es da gibt. Auf jeden Fall Berge“, sagt Fleming. Dann fällt ihm noch was ein: „Aber ohne Mama will ich auf gar keinen Fall fliegen.“ Die Schwerkraft, Raketen, Sterne und Planeten – alles sehr aufregend. Führt das zu Weltraumtourismus? Die Kinder winken ab, viel zu abwegig. Stippvisiten mithilfe einer Trampolinhüpfburg erscheinen da doch wahrscheinlicher. „Man nimmt einen Sauerstoffanzug und hüpfert mit dem Trampolin ins Weltall“, überlegt Tristan. „Und ein Roboter schleudert uns zurück zur Erde.“ Da bleibt am Ende nur noch die Frage, ob Menschen irgendwann vielleicht auch jenseits der Erde leben werden.

Anisa meint: „Im Mond kann man nicht leben. Da gibt es doch keine Essenssachen.“

Widerspruch kommt von Niklas: „Die Amerikaner wollen eine Station auf dem Mond bauen.“

„Ja, da haben die schon ein Auto und eine Fahne festgebaut“, stimmt Fleming zu.

Niklas ergänzt: „Und die Chinesen auch, denke ich.“ Und nach kurzem Überlegen: „Auf jeden Fall bauen die da ein Gewächshaus.“

■ Mona Contzen



In **PAULINAS** Zukunft gibt es fliegende Autos und Schnellschuhe, mit denen Menschen ganz schnell rennen können.



Unsere Kunden können sich auf uns verlassen!

Die Preise am Energiemarkt spielen verrückt. Trotzdem senken die Stadtwerke Duisburg die Strompreise. Vorstandschef Marcus Wittig erklärt, wie das möglich ist und welche Risiken der stetig steigende Gaspreis bedeutet.

Seit Monaten wird davon berichtet, dass die Energiepreise steigen. Was passiert derzeit auf dem Markt?

In Deutschland erzeugen wir Strom und Wärme zu erheblichen Teilen aus Erdgas. Weil nach den weltweiten Lockdowns in der Corona-Pandemie die Konjunktur wieder stark anzieht, ist der Bedarf an Gas enorm gestiegen. Das führt zu steigenden Preisen. Zugleich ist das Angebot der erdgasfördernden Länder nicht in gleichem Maße wie die Nachfrage gewachsen. Das treibt den Preis weiter in die Höhe, innerhalb eines Jahres hat er sich mehr als verdreifacht. So etwas hat es in dieser Form noch nie gegeben.

Was bedeutet das für den Endverbraucher?

Ganz oft bedeutet das leider, dass die Preise steigen. Wir sehen, dass einige Unternehmen keine Kunden mehr annehmen oder sogar die Belieferung von Kunden eingestellt haben. Wem das in Duisburg passiert, der muss sich keine Sorgen machen, da wir ihn als Grundversorger automatisch weiter beliefern.

Müssen sich die Kunden der Stadtwerke Duisburg auch Sorgen machen?

Nein. Wir kaufen die notwendigen Mengen durch unseren eigenen Energiehandel sehr frühzeitig ein und sichern uns damit im Voraus ein stabiles Preisniveau. Dadurch können wir solche Preisturbulenzen an den Märkten etwas abfedern.

Die Preise bei den Stadtwerken bleiben also unverändert?

Noch besser: Wir werden den Strompreis zum 1. Januar sogar senken. Leider gilt das

nicht für den Gaspreis. Hier ist die Entwicklung am Markt so extrem, dass auch wir die Preise leicht erhöhen müssen.

Wie ist es möglich, dass Sie die Preise gegen den allgemeinen Trend senken können?

Als Stadtwerk verstehen wir uns als Partner der Stadt und aller Bürgerinnen und Bürger.

„Wir kaufen die notwendigen Mengen durch unseren Energiehandel sehr frühzeitig ein und sichern uns im Voraus ein stabiles Preisniveau.“

Marcus Wittig

Die Kunden können sich auf uns verlassen. Das bedeutet, dass wir alle Kunden 365 Tage im Jahr zuverlässig und sicher mit Energie versorgen, und das zu transparenten Preisen. Wir sind als mehrheitlich kommunales Unternehmen eher ein konservativer Marktteilnehmer. Wir wirtschaften als Grundversorger mit einer besonderen Verantwortung und auf lange Sicht. Dadurch sichern wir uns Preisstabilität und sind ein Stück weit davor geschützt, wenn so etwas passiert wie derzeit.

Können Sie das auch für die Zukunft garantieren?

Es ist schwer, vorherzusehen, wie sich der Markt weiterhin entwickeln wird. Durch den Atomkraft- und Kohleausstieg wird die

Strom- und Wärmeerzeugung durch Erdgas zur zentralen Brückentechnologie. Wir als Stadtwerke Duisburg sind diesen Weg bereits gegangen und haben unsere Kohlekraftwerke in den vergangenen Jahren stillgelegt. Damit sparen wir nicht nur viele Tausend Tonnen CO₂, sondern stellen uns frühzeitig für die Zukunft auf. Aber wir als Versorger haben nur auf ein Viertel des Preises Einfluss. Der Rest, also 75 Prozent des Preises, wird staatlich bestimmt durch Steuern, Abgaben und die sogenannten Netzentgelte für die Netzbetreiber. Welchen Preis wir alle als Verbraucher am Ende zahlen, wird also maßgeblich nicht in Duisburg, sondern vielmehr in Berlin entschieden. Um die Verbraucher nicht zu stark zu belasten, muss auch die Politik mithelfen.

Macht die Politik genug, um der Entwicklung entgegenzusteuern?

Ich bin überzeugt, dass alle Verantwortlichen für dieses Thema sensibilisiert sind. Erste Schritte sind unternommen. So wird die Umlage nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz mit Jahresbeginn gesenkt. Das sind zwar nur wenige Cent, die auch durch andere Entwicklungen sofort wieder aufgezehrt werden, aber so kommen wir überhaupt in die Lage, unsere Preise zu senken. Ziel muss es aus meiner Sicht sein, die Energiepreise für die Menschen stabil zu halten. Wir reden hier von Strom und Wärme, das sind Grundprodukte zum Leben. Sie dürfen nicht zu hochspekulativen Gütern werden. Bei einem Strompreis, der zu drei Vierteln durch staatliche Vorgaben reguliert ist, fehlt es der Politik jedenfalls sicherlich nicht an Steuerungsmöglichkeiten.

■ Felix zur Nieden

Einfach mal abtauchen

Nicht nur die herrlichen Strände und die beeindruckende Unterwasserwelt machen Hurghada zum beliebten Urlaubsziel. Bei einem Stadtbummel können unsere glücklichen Gewinner auch tief in die ägyptische Kultur eintauchen.

Manchmal gibt es diesen perfekten Moment, das ganze Urlaubsgefühl komprimiert in wenigen Sekunden. Die Sonne klettert blutrot über den Horizont, der Himmel strahlt in herrlichem Türkis, das Rote Meer liegt noch schwarz und schweigend da. Salzige Meeresluft strömt in die Lungen, feiner Sand kitzelt zwischen den Zehen, im Rücken leuchtet die Arabische Wüste im morgendlichen Orange. Kein Maler könnte ein schöneres Farbspiel entwerfen. Pyramiden hin, Nilkreuzfahrten her – oft sind es die Kleinigkeiten, die sich unauslöschlich ins Gedächtnis einbrennen.

Genuss à la carte

Zeit fürs Frühstück. Das bekommt man im Herzen der Makadi Bay schon nach ein paar Schritten durch den warmen, weichen Sand. Hier, etwa eine halbe Stunde vom Flughafen des beliebten Ferienorts Hurghada entfernt, liegt die brandneue Hotelanlage SUNRISE Tucana Resort Grand Select. Das erst im November eröffnete Fünf-Sterne-Resort der Hotelkette SUNRISE befindet sich in erster Strandreihe an einigen der schönsten Schnorchel- und Tauchspots der Ägyptischen Riviera und setzt auf ein landesweit einzigartiges Verpflegungskonzept: Anstelle der täglichen Schlange am Buffet warten hier morgens, mittags und abends vier eigene À-la-carte-Restaurants auf Genießer.

Zum Glück war's das dann aber auch schon mit den schwierigen Entscheidungen. Denn in der ruhigen, sonnenverwöhnten Bucht führt einfach kein Weg am Strand vorbei – auf einer Länge von vier Kilometern gibt es nichts als Muscheln, Korallen und feinen, weißen Sand, der flach in das vorgelagerte Riff übergeht. Beim Schwimmen stolpert man also quasi automatisch hinein in die atemberaubende Unterwasserwelt des Roten Meeres.

Leuchtende Korallen, Meeresschildkröten und bunte Fische lassen sich im glasklaren Wasser schon beim Schnorcheln vom Strand aus entdecken. Taucher nehmen an geführten Tagestouren zu den schönsten Revieren an der Westküste teil. Dazu gehört zum Beispiel der Giftun-Inland-Nationalpark mit seinen naturbelassenen, weißen Puderzuckerstränden zum entspannten Träumen und Riffen, deren Farbenpracht knapp unter der Wasseroberfläche verheißungsvoll glitzert.

Für einen besonderen Nervenkitzel sorgen zahlreiche Schiffswracks, die auf dem Grund des Meeres liegen. Nicht umsonst gehört die Region um Hurghada zu den beliebtesten Tauchspots der Welt. Anfänger und erfahrene Profis können hier Kugel- und Clownfische, aber auch beeindruckende Großfische wie Riffhaie, Barrakudas oder Mantarochen bewundern. Bei manch einem Schnorchelausflug schwimmt man mit etwas Glück sogar neben Delfinen durchs Meer.

Wer dagegen lieber über der Oberfläche bleibt, kann die artenreiche Unterwasserwelt mit einem Glasbodenboot erkunden. Auch Segeln oder Hochseeangeln sind beliebte Freizeitbeschäftigungen, besonders Kite- und Windsurfer finden im fla-

chen Wasser mit sandigem Untergrund, konstantem Wind und jeder Menge Platz ideale Bedingungen.

Abenteuerfeeling in der Wüste

Für Abwechslung an Land sorgt eine Wüstensafari: Ob rasant mit dem Quad, dem Jeep oder ganz gemächlich auf dem Rücken eines Kamels – eine Tour durch den östlichen Teil der Sahara lässt Abenteuerfeeling aufkommen. Und ganz nebenbei erhält man beim Tee in einem traditionellen Beduinendorf auch noch einen Einblick in die Lebensart der Wüstennomaden. Ausflüge nach Luxor und Kairo, ins Tal der Könige oder zu den Pyramiden von Gizeh sind ebenfalls möglich, allerdings sitzt man dafür etwa vier bis fünf Stunden im Bus.

Als ehemaliges Fischerdörfchen kann Hurghada natürlich nicht mit den antiken Schätzen der großen Ausgrabungsstätten mithalten. Dafür lassen sich bei einem Bummel durch die Stadt umso besser Land und Leute kennenlernen. Im ältesten Stadtteil El Dahar liegen schwere orientalische Düfte über dem Souk, dem lokalen Markt, wo wortreich um Lebensmittel und Handwerkskunst gefeilscht wird – der perfekte Ort, um etwas Shisha-Tabak oder ein paar



Gemeinsam mit schauinsland-reisen verlosen wir eine Woche im **SUNRISE Tucana Resort Grand Select ****** [Makadi Bay, Ägypten] für zwei Personen im Doppelzimmer Deluxe mit Premium All Inclusive, Transfer und Flug ab/bis Deutschland.

Das neu eröffnete Hotel SUNRISE Tucana Resort Grand Select liegt direkt am Strand in der schönen Makadi Bay mit einer atemberaubenden Unterwasserwelt und bietet ein luxuriöses Urlaubserlebnis mit einem einzigartigen Verpflegungskonzept.

Wer gewinnen möchte, sendet eine E-Mail mit dem Betreff „Makadi Bay“ an magazin@stadtwerke-duisburg.de oder per Post an KILOMETER 780, Stadtwerke Duisburg AG, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg. Einsendeschluss ist der 28.01.2022.

Hibiskusblüten für den Tee zuhause zu erstehen.

Sehenswert sind auch die imposante koptische Kathedrale und die Aldahaar-Moschee, die mit ihren weißen Türmen und Verzierungen wie ein Palast aus „Tausendundeine Nacht“ wirkt.

Pulsierendes Leben

Das wahre ägyptische Leben pulsiert auch in der Sheraton Road im Stadtteil Sekalla. Kleine Seitenstraßen erinnern hier mit ihrem Chaos aus Shops und Ständen an einige Wohngebiete in Kairo, echte Markenkleidung sollte man aber besser in den Geschäften der etwas außerhalb gelegenen Senzo Mall shoppen. Wer statt des orientalischen lieber ein wenig mediterranes Flair genießt, ist übrigens an der Marina genau richtig: Direkt am pittoresken Yachthafen reißen sich Geschäfte, Cafés und Restaurants zu einer Flaniermeile aneinan-

der. Tagsüber kann man hier neue Kraft tanken und ab abends die Nacht durchfeiern.

Spätestens zur Morgendämmerung sollte man dann zurück in der Makadi Bay sein, um zu erleben, wie die ersten Sonnenstrahlen die Bergkämme des majestätischen Sinai-Gebirges wachküssen, wie sich das ruhige Meer langsam mit einem klaren Blaustich färbt und die endlosen Dünen ringsum golden schimmern. Denn das ist Ägyptens wahre Magie.

■ Mona Contzen

Mitarbeiter der DVV mbH und ihrer Tochtergesellschaften sowie aller beteiligten Unternehmen können nicht teilnehmen. Die Reise kann angetreten werden bis zum 31.12.22 (letzter Rückreisetag). Die Terminvergabe erfolgt nach Rücksprache und Verfügbarkeit sowie außerhalb der bundesweit gültigen Ferien. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung oder Weitergabe an Dritte ist nicht möglich.



KILOMETER 3.514

So weit ist es von Duisburg nach Hurghada. Mit dem Flugzeug ab Düsseldorf sind Urlauber in weniger als fünf Stunden am Roten Meer.





Stimmungsvolle Kulisse für die Festtage

Auch in diesem Winter können sich die Bergheimerinnen und Bergheimer am Anblick des hell erleuchteten Wasserturms erfreuen. Das 50 Meter hohe Wahrzeichen wird seit Ende November von den Stadtwerken wieder in traditionellem Grün angestrahlt. Die grüne Beleuchtung des Baudenkmals wird in diesem Winter allabendlich bis Ende Januar 2022 eingeschaltet.

Seit dem Nikolausfest 2018 leuchtet auch der Stadtwerketurm wieder weithin sichtbar im altbekannten Grün. Die hochmoderne LED-Technik setzt die filigrane Stahlkonstruktion des Stadtwerketurms in der Dunkelheit perfekt in Szene. Und für die Weihnachtstage und den Jahreswechsel werden die Stadtwerke alle Duisburgerinnen und Duisburger wieder mit einer besonders stimmungsvollen Beleuchtung der 180 Meter hohen Landmarke überraschen.



Stadtwerke-Eislaufbahn im neuen Look

Endlich wieder Weihnachtsmarkt. Und nach mehr als 600 Tagen Abstinenz ist die 400 Quadratmeter große Stadtwerke-Eislaufbahn als traditionelles Highlight natürlich wieder dabei. Mit einem neuen winterlich gestalteten Auftritt fügt sich die Attraktion am Kuhtor harmonisch in das Gesamtbild des Weihnachtsmarktes.

Eine großzügigere Gestaltung mit Podesten und mehr Platz für den Schlittschuhverleih bieten die Möglichkeit, mehr Abstand einzuhalten. Inhaber der Stadtwerke-Kundenkarte erhalten 50 Prozent Rabatt auf den Eintrittspreis und können donnerstags von 17.30 bis 21 Uhr und sonntags von 11 bis 14 Uhr die Eislaufbahn kostenlos nutzen.

Geöffnet ist die Eislaufbahn sonntags bis donnerstags in der Zeit von 11 bis 21 Uhr, freitags und samstags ist der Eislaufspaß von 11 bis 22 Uhr möglich. Samstags und sonntags ist auch die Energie-Lounge der Stadtwerke mit Gewinnspielen vor Ort. Auch Kundenkarten können dann sofort beantragt werden. Der Weihnachtsmarkt endet am 30. Dezember.



Tierisch schöne Geschenkideen!

Zoo-Kalender, Jahreskarten oder das erste Zoo-Wimmelbuch: Mit den ausgefallenen Geschenkideen aus dem Zoo Duisburg sorgen Sie für tierisch schöne Momente bei Familie, Freunden oder Kollegen. Eine Urkunde über eine Tierpatenschaft oder eine Gutscheinkarte sind nicht nur besondere Hingucker unter dem Weihnachtsbaum, sondern unterstützen auch den Zoo in seiner Arbeit für über 9.000 Tiere am Kaiserberg.



Die tierischen Präsente können täglich im Servicebüro des Zoos sowie im Netz erworben werden: shop.zoo-duisburg.de/de

Informationen zu Tierpatenschaften erhalten Sie unter: zoo-duisburg.de/patenschaften

Die neue Stadtwerke-Kundenkarte ist da

Eine neue Kundenkarte voll mit erstklassigen Angeboten: Die erhalten Duisburgerinnen und Duisburger ganz automatisch bis zum Jahresende per Post, wenn sie weiterhin die Voraussetzungen für die Kundenkarte der Stadtwerke erfüllen. Die neue Kundenkarte, die dann bis Ende 2024 gültig ist, bietet über 3.000 Sparvorteile bei ausgewählten Partnern in Duisburg und deutschlandweit. Sie ermöglicht teilweise bis zu 70 Prozent Preisvorteile. Vorteile, die sich schnell auf 100 Euro und mehr im Jahr summieren. Neben vielen neuen Angeboten warten immer wieder tolle Gewinnspiele und spannende Sonderaktionen.

Das komplette Angebot und aktuelle Saison-Highlights mit besonders attraktiven Preisvorteilen gibt es unter stadtwerke-kundenkarte.de. Und mit der kostenlosen App Stadtwerke-Kundenkarte ist die digitale Kundenkarte immer und überall auf dem Smartphone dabei. Einfach im App-Store runterladen und mit Vertragskontonummer oder schon vorhandener Kundenkartennummer aktivieren.

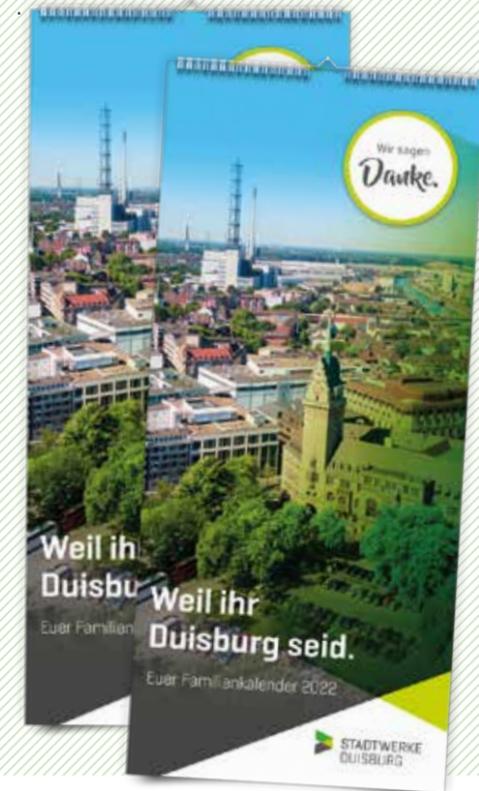


Direkt
zu allen
Angeboten!



Der Stadtwerke-Kalender 2022

Auch für das Jahr 2022 gibt es natürlich wieder einen neuen Stadtwerke-Kalender. Seit November ist der praktische Wandkalender mit zwölf tollen Motiven von unterschiedlichen Stadtteilen kostenlos an unserer Energie-Lounge sowie an der Stadtwerke-Eislaufbahn auf dem Duisburger Weihnachtsmarkt erhältlich.



Impressum

Herausgeber: Stadtwerke Duisburg AG, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg; magazin@stadtwerke-duisburg.de

Redaktion: Ingo Blazejewski [V. i. S. d. P.], Thomas Kehler, Felix zur Nieden

Kreation: Stephan Funke
Ausgabe: Dezember 2021

Mitarbeit an der Ausgabe: Mona Contzen, Denis de Haas

Fotografie: Daniel Tomczak [Titel, S. 2-11, 16, 24], Michael Neuhaus [S. 12-13, 18-23], schauinsland-reisen [S. 14-15], istockphoto [S. 2, 12-13, 14-15, 16, 24], Envato Elements [S. 17], Zoo Duisburg [S. 17]

Druck: IF Publication Service Digitale Medien GmbH, Viersen
Auflage 244.000

Distribution: DBW Werbeagentur GmbH, Bochum

Vom Karrenrad zur feuerfesten Spezialtür

Das Familienunternehmen Bongardt und Vogt GmbH aus Rheinhausen hat seine Ursprünge in den 1930er-Jahren. Karsten Vogt führt es in der vierten Generation. Seine Produkte kommen weltweit in Verbrennungsanlagen, Kraftwerken, Öfen und Trocknungsanlagen zum Einsatz.

Über Karsten Vogts Schreibtisch hängen drei Kunstdrucke von M. C. Escher. Der 1972 verstorbene Grafiker aus den Niederlanden ist bekannt für die Darstellung unmöglicher Szenarien. Dazu gehört etwa sein „Wasserfall“, bei dem sich das Wasser auch im Zickzack bergauf schlängelt. „Ich mag das Technische in seinen Bildern und das von ihm benutzte Mittel der Perspektive“, erklärt Vogt.

Ursprünge in Friemersheim

Auch in Vogts Firma war es gefragt, ständig neue Blickwinkel einzunehmen. Der 53-Jährige ist Geschäftsführer der Bongardt und Vogt GmbH. Das Familienunternehmen hat seine Ursprünge in den 1930er-Jahren. Damals führte Karsten Vogts Urgroßvater Reinhard Bongardt in Friemersheim eine Schmiede. Auf einem Hinterhof in der Nähe der damaligen Rheingold-Brauerei stellte er Beschläge für Karrenräder her.

Mittlerweile befindet sich der Firmensitz in Rheinhausen an der Hochstraße. Karsten Vogt verdient sein Geld in erster Linie mit der Fertigung von feuerfesten Spezialtoren, die er mit der Langen Feuerungsbau GmbH vertreibt. Die Produkte kommen etwa in Müllverbrennungsanlagen oder Kraftwerken zum Einsatz. Kunden aus Polen und der Ukraine, aber auch aus Südafrika und Australien setzen auf Qualität aus Rheinhausen.

Die Bandbreite der Türen ist groß. Es gibt rund 40 unterschiedliche Modelle. So misst die kleinste Variante 135 mal 135 Millimeter und wiegt gerade einmal fünf Kilogramm. „Die können wir bequem per Post verschicken“, sagt Karsten Vogt. Die kleine Schauöffnung

Packt mit an: Geschäftsführer Karsten Vogt zieht sich gerne die Arbeitshandschuhe über.



ermöglicht einen Kontrollblick in den Kessel der Industrieanlage. Aber auch Einsteigetüren gehören zur Produktpalette. Durch sie gelangt ein Arbeiter in den Kessel. Solche Türen messen bis zu 1,80 mal 1,50 Meter und wiegen 750 Kilogramm.

Chance gesucht und gefunden

2020 stieg Karsten Vogt ins Spezialtoren-Geschäft ein. Damals übernahm er mit seiner Frau Anja die Langen Feuerungsbau GmbH aus dem rheinischen Burscheid. Der langjährige Inhaber war kurz zuvor verstorben, seine Tochter suchte einen Käufer und fand ihn im Duisburger Westen. Karsten Vogt wollte in der Corona-Krise investieren.

„Über Logport, die Autobahnen und den Flughafen Düsseldorf sind wir sehr gut ans Verkehrsnetz angebunden.“

Karsten Vogt

Das Unternehmen aus Burscheid passte in sein Konzept. „Unsere Lage bietet natürlich große Vorteile“, sagt Karsten Vogt. „Über Logport, die Autobahnen und den Flughafen Düsseldorf sind wir sehr gut ans Verkehrsnetz angebunden.“

Zudem stehen in Rheinhausen hochmoderne Maschinen – vom CNC-Tischbohrwerk bis zur 3D-Wasserstrahlschneideanlage. Diese bedienen seine Schlosser und Industriemechaniker. Zusammen mit seiner Frau Anja Vogt beschäftigt Karsten Vogt zehn Mitarbeiter. Es ist zwar ein kleines Team. „Dafür sind wir sehr schlagkräftig“, betont der Geschäftsführer. Er ist auch kein Chef, der nur vor dem Computer hockt und E-Mails schreibt. Karsten Vogt zieht sich häufig den Blaumann über und packt in der Werkstatt mit an. „Das brauche ich zum Ausgleich“, sagt der Rheinhauser. >



Geschulter Blick: Patrick Nolte prüft, ob bei der Spezialtür alles passt.

> In seiner Familie ging es immer ums Anpacken – und um Mut zur Veränderung. So siedelte sich Vogts Urgroßvater nach dem Zweiten Weltkrieg auf dem Krupp-Gelände in Rheinhausen an. Reinhard Bongardt fertigte für den Großkonzern Rutschen, Treppen, Geländer und Arbeitsbühnen. 1954 zog das Unternehmen an den heutigen Standort. Reinhard Bongardt bekam Unterstützung durch seinen Sohn Otto, der frisch von der Technikerschule kam.

Die beiden entdeckten eine neue Sparte für sich und schweißten Öltanks aus Stahl. Das Geschäft brummte. Mehr als 14.000 Tanks fertigte die Firma Reinhard Bongardt und Sohn für Kunden aus Deutschland und den Benelux-Staaten. „Doch dann hat Kunststoff den Stahl abgelöst und es war für die Familie an der Zeit, sich was Neues zu suchen“, erzählt Karsten Vogt.

So kam es 1975 zum nächsten Umbruch: Rosemarie Vogt, die Enkelin des Firmengründers, war mit ihrem Mann Burkhard Vogt ins Unternehmen eingestiegen.

„Jeder Kunde hat einen anderen Bedarf und daraufhin passen wir die Produkte an.“

Patrick Nolte

Die Familie kaufte damals ein Tischbohrwerk, um Teile für Industriekühler anfertigen zu können. Diese Investition sollte sich auszahlen. Die Komponenten aus Duisburg waren gefragt und kamen in Dieselmotoren für Schiffe zum Einsatz.

Karsten Vogt packte schon als Schüler mit an im elterlichen Unternehmen. Er ging aufs Krupp-Gymnasium, wollte sein Abitur bauen. „Doch wegen Latein bin ich hängengeblieben“, erzählt Vogt.

Er schmiss die Schule und ging mit 16 bei Krupp in die Lehre. Damals befand sich der Konzern schon in einer großen Krise – das Aus für den Standort in Rheinhausen drohte. Karsten Vogt streikte mit für den Erhalt des Stahlwerks. Ohne Erfolg. „Ich habe die Lehrwerkstatt damals mit abgeschlossen“, sagt er. Zuvor beendete Vogt seine Ausbildung zum Maschinenschlosser. Er hatte aber noch lange nicht ausgelernt: Auf die bestandene Meisterprüfung im Bereich Metallbau packte Karsten Vogt noch den Betriebswirt drauf. 1996 stieg er dann in die Geschäftsführung mit ein. Damals erhielt die Firma ihren heute noch gültigen Namen.

KILOMETER 9.559

Das ist die Luftlinie zwischen Duisburg und Kapstadt. Für einen Kunden in der südafrikanischen Großstadt setzt Karsten Vogts Firma für Anfang 2022 einen Großauftrag um.



Die Bongardt und Vogt GmbH deckt das ganze Spektrum im Apparate-, Maschinen- und Stahlbau ab. Die Mitarbeiter schweißen, fräsen, bohren oder sägen Elemente etwa für Kühler, Windkraftträder oder Walzanlagen. Doch die Corona-Krise sorgte für einen Einbruch bei den Aufträgen und einen Umsatzrückgang.

Karsten Vogt beschloss, das Leistungsangebot zu erweitern, und übernahm das Traditi-

onsunternehmen aus Burscheid. „Wir haben neben unserer guten Anbindung und den passenden Maschinen auch noch das nötige Know-how“, sagt der Chef. Letzteres bringen Mitarbeiter wie Patrick Nolte mit. Der 57-Jährige ist bereits seit 30 Jahren an der Hochstraße beschäftigt. Er steht gerade in der Werkshalle und bedient das CNC-Bohrwerk. Nolte bohrt zwei Löcher in eine Spezialtür, damit dort später Scharnierbügel befestigt werden können.

Danach macht der Industriemechaniker eine kurze Pause und nimmt sich Zeit, um über seinen Arbeitsalltag zu reden. Wobei: Einen wirklichen Alltag gibt es im Spezialtüren-Geschäft nicht. „Jeder Kunde hat einen anderen Bedarf und daraufhin passen wir die Produkte an“, sagt Nolte. Die Formen aus grauem Gusseisen oder Edelstahl müssen Temperaturen von bis zu 1.300 Grad Celsius aushalten. Das gilt ebenso für die eingebauten Gläser. „Ich kann die Materialien so kombinieren, dass die Türen auch bei Über- und Unterdruck sicher standhalten“, erklärt Nolte.

Es kommt Tag für Tag darauf an, neue Lösungen zu finden. Das gilt für den Bau von feuerfesten Spezialtüren. Das passt aber auch zur bewegten Geschichte des Familienunternehmens aus Rheinhausen.

■ Denis de Haas



Ein schlagkräftiges Team: Karsten Vogt (4. von links) kann sich auf seine Mitarbeiter verlassen.



Die Steuerungselemente [oben links] werden von Mitarbeitern wie André Kersken [oben rechts] und Eugen Busch [unten links] beherrscht. In den Containern lagern auch die Formen [unten rechts].



DIE KOHLENWAGEN WAREN UNSERE WECKER

Abt Albert von der Abtei Hamborn ist im Schatten der Fördertürme aufgewachsen. Über seine Kindheit in einem belebten Stadtteil, frühe Berufswünsche und positive Facetten des Strukturwandels spricht er in „Anders gesagt“.

Welche Erinnerungen haben Sie an das Hamborn Ihrer Kindheit?

Der Stadtteil war in den Sechzigern wesentlich belebter als heutzutage. Um den Altmarkt herum hat sich ein Geschäft an das nächste gereiht. Bäcker, Metzger, Schneider – das ganze Programm. Überall waren Fußballplätze. Man traf sich in den Kneipen, in den Geschäften, auf dem Markt und an der Bude. Von all dem ist heute fast nichts mehr da. Wir hatten unter anderem sogar ein fünfstöckiges Kaufhaus in Hamborn. Eine Etage bestand nur aus der Spielwarenabteilung. Das war für uns Kinder natürlich ein Erlebnis, wenn wir uns in der Adventszeit Ideen für den Wunschzettel sammeln durften.

Und das Spielzeug durften Sie dann in Ihrem Zimmer aufbauen?

Ich bin in einer Familie mit fünf Kindern aufgewachsen. Da hatte nicht jeder sein eigenes Zimmer. Wohnraum war zu dieser Zeit knapp. Ich kann mich noch daran erinnern, dass in unserer Nachbarschaft Kriegsrüinen auf dem Werksgelände standen. Die Menschen haben damals sehr beengt gelebt. Ich musste mir ein Zimmer mit meinen Geschwistern teilen. Wir Kinder brauchten übrigens keinen Wecker.

Warum das?

Wir sind im Schatten des Förderturms von Schacht 1/6 der Zeche Friedrich Thyssen aufgewachsen. Dort fuhr niemand mehr ein, aber es herrschte noch reger Ver- und Umladebetrieb: Sobald die Transportbänder losliefen, krachte die Kohle in die Waggons. Da wussten wir immer: Jetzt ist Viertel nach sechs. Es ist Zeit aufzustehen. Die Kohleverladung war unser Wecker. Ich höre das Geräusch heute noch.

Hatten Sie einen speziellen Berufswunsch?

Ich wollte erst Lokomotivführer werden. Später war die Ornithologie mein Stecken-

pferd und ich konnte mir vorstellen, beruflich in dieser Richtung etwas zu machen. Ein Teil meiner Familie stammte aus der Eifel. Wenn ich dort war, habe ich viele Vögel beobachtet. Das war ein herrliches Hobby. Letztendlich habe ich mich aber für ein Theologiestudium entschieden.

Sie haben zu diesem Zweck Ihre Heimatstadt verlassen. Wie haben Sie den Strukturwandel in Duisburg aus der Ferne erlebt?

Ich war ja nie wirklich ganz weg. Auch wenn ich an anderen Orten studiert habe und zur Ordensausbildung als Novize in Österreich war, ist die Verbindung nach Hamborn zu keiner Zeit abgerissen. Die Stahlkrise aus den 1980er-Jahren mit dem Arbeitskampf in Rheinhausen ist mir noch präsent. Da stand die ganze Stadt unter Schock, weil dadurch Tausende Arbeitsplätze und überhaupt alles in Gefahr geriet. Wir haben die Folgen in der Familie auch zu spüren bekommen. Meine Tante und meine Mutter hatten eine Buchhandlung. Weil in der Bevölkerung Unsicherheit herrschte, blieb die Kundschaft aus. Im Jahr der Rheinhausen-Krise ist das komplette Weihnachtsgeschäft ausgeblieben. Alle waren in Sorge, nicht nur die Stahlarbeiter.

Das ist nun mehr als 30 Jahre her.

Aber die Folgen sind weiterhin spürbar. Auch bei uns im Norden der Stadt sind viele Jobs in der Schwerindustrie und allen anderen Branchen weggebrochen. Dadurch sind die Arbeitslosenzahlen angestiegen und durch politische Fehlentscheidungen Leerstände in den Einkaufsstrassen entstanden, ganze Stadtteile verkommen und verödet. Aber es gibt auch Anlass zur Hoffnung.

Sie als alter Hamborner haben doch mit Sicherheit einen Lieblingsort in Ihrem Stadtteil.

Da gibt es mehrere. Ich verbringe gerne Zeit bei einem Spaziergang über unseren wunderschönen Abtei-Friedhof. Dort kann ich sehr gut nachdenken, mich erinnern und Vögel beobachten. Ein weiterer Lieblingsort ist nur wenige Meter von meinem Elternhaus entfernt.

Erzählen Sie mehr.

An der Hufstraße liegt die „Raststätte Liesen“. Das ist die letzte traditionelle Ruhrgebietskneipe in Hamborn. Sie befindet sich nun seit fast 120 Jahren in Familienhand. Die Wirtin Ulrike Liesen, ihre und meine Geschwister, wir sind dort aufgewachsen und haben da als Kinder gespielt. Wenn ich mal zu Besuch bin, kommen viele Erinnerungen in mir hoch. Mit dem Jugendchor haben wir in der Kneipe fröhliche Runden erlebt. An einem solchen Abend ist dort auch meine Entscheidung gefallen, zum Studium nach Freiburg zu gehen, die erste große Weichenstellung in meinem Leben.

Wie kam es dazu?

Ich hatte dem Chorleiter Pater Andreas davon erzählt, dass ich zum Studium nach München gehen möchte. In der Stadt wohnten schon einige Freunde von mir. Der Chorleiter riet mir dazu, doch mal wohin zu gehen, wo ich noch niemanden kenne. Er schlug Freiburg vor und ich habe mich für Freiburg entschieden. Es war eine tolle Zeit und ich war dort einfach sehr gerne. Das gilt auch für die vielen anderen Orte meines Lebens. So langsam singe ich aber auch mit den Hönern: „Die schönste Stroß op minger Reis, die führt na Hus!“ Hier ist meine Heimat. Trotz aller Probleme, die es gibt: Hier gehöre ich hin, hier bin ich zuhause, hier fühle ich mich wohl.

■ Denis de Haas

Abt Albert (61), geboren in Duisburg-Hamborn als Thomas Dölken, hat in Freiburg, Würzburg, Jerusalem und Bochum Theologie studiert. Nach seiner Priesterweihe am 2. Oktober 1986 war er als Kaplan in der Pfarrei St. Johann in Duisburg-Hamborn und als Pfarrer von Cappenberg tätig. Seit 1995 steht er der Abtei Hamborn als Abt vor. Er ist Pfarrer von St. Johann.

Abt Albert gehört den Prämonstratensern an. Die Gemeinschaft feiert in diesem Jahr ein Jubiläum. Vor 900 Jahren gründete Norbert von Xanten den Prämonstratenser-Orden.

Das Kloster Hamborn wurde 1136 gegründet. Nach seiner Auflösung 1806 kehrten die Ordensmänner 1959 auf Initiative des damaligen Essener Bischofs Franz Hengsbach zurück. Mehr unter abtei-hamborn.de



Stadtwerke-Kundenkarte

Nutzen Sie jetzt die vielen Vorteile

Die Stadtwerke-Kundenkarte ist unser exklusiver und kostenloser Zusatzservice für Strom- und Gaskunden der Stadtwerke Duisburg. Profitieren Sie von attraktiven Angeboten bei über 3.000 Rabattpartnern. In Duisburg, der Region, sogar deutschlandweit erhalten Sie Preisvorteile von bis zu 70%. Sofort, unkompliziert und ohne aufwendiges Punktesammeln.

Die digitale Kundenkarte – alle Angebote auf Ihrem Smartphone

Einfach die App Stadtwerke-Kundenkarte in Ihrem App-Store downloaden, installieren und die persönliche digitale Kundenkarte registrieren. Innerhalb von nicht einmal drei Minuten haben Sie vollen Zugriff auf alle Vergünstigungen.

MSV Duisburg

Margaretenstraße 5-7
47055 Duisburg
Tel. 0203 93 100
msv-duisburg.de



20 %

Sie erhalten:

- 20 % Rabatt beim Spiel gegen den 1. FC Magdeburg am 26.01.22 in allen Public-Bereichen auf Vollzahler-Tickets
- zudem bei jedem Heimspiel 10 % Rabatt auf Dauer- und Tageskarten in den Blöcken der Stadtwerke-Ecken (Block 7, 12, G, J)

Zoo Duisburg

Mülheimer Straße 273
47058 Duisburg
Tel. 0203 604 44250
zoo-duisburg.de



20 %

Sie erhalten:

- 20 % Ermäßigung vom 1. November bis 28. Februar
- 10 % Ermäßigung vom 1. März bis 31. Oktober

One Vision of Queen

feat. Marc Martel – Tour 2022

König-Pilsener-Arena
Arenastrasse 1
46047 Oberhausen



8 €

Sie erhalten:

- 8 € Preisnachlass je Ticket der Preiskategorien PK 1 – 3 auf den Ticketendpreis [zzgl. Versandkosten] für die Veranstaltung am 30.01.22 in Oberhausen
- Online den Vorteilsrabatt buchen: semmel.de/citypower

Niederrhein-Therme

Wehofer Straße 42
47169 Duisburg
Tel. 0203 995 8412
niederrhein-therme.de



2 €

Genießen Sie acht verschiedene Saunen und zwei Thermalsolebäder im Innen- und Außenbereich. Die Saline im mediterranen Saunagarten, Hot-Whirlpools, der Palmengarten und das Wellenbad runden den Besuch ab. Sparen Sie zwei Euro beim Kauf der Tageskarte Sauna & Sole.

Alle weiteren Informationen zu den Angeboten finden Sie auf stadtwerke-kundenkarte.de.

Wahnsinn! Jetzt Eintrittskarten für die neue Show gewinnen.

KILOMETER 780 verlost unter allen Inhabern der Stadtwerke-Kundenkarte zwei mal zwei Eintrittskarten für die Show „Wahnsinn!“, welche den Künstler Wolfgang Petry und sein umfangreiches musikalisches Schaffen ehrt. Seien Sie dabei, wenn die Bühne am Dienstag, dem 25.01.2022, um 20 Uhr in der König-Pilsener-Arena in Oberhausen gerockt wird. Nehmen Sie einfach bis zum 10.01.22 an unserem Gewinnspiel unter folgender Adresse teil: stadtwerke-kundenkarte.de/gewinnspiel

Mitarbeiter der DVV mbH und ihrer Tochtergesellschaften können nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.



2 x 2
Eintrittskarten!